

II-1572 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 898 /J

1991-04-18

A n f r a g e

der Abg. Moser, Dr. Ofner, Dr. Partik-Pabbe
an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft
betreffend mögliche Wasserverseuchung durch Kampfstoffgranaten (Gelbkreuz)

In Beantwortung der Anfrage Nr. 26/J vom 22.11.1990 übermittelte der Bundesminister für Inneres den unterzeichneten Abgeordneten ein Gutachten über die aquatische Toxizität des Umsetzungsproduktes von Kampfstoffgranaten, verfaßt von der Bundesanstalt für Wassergüte des BMLF. Das Resultat der Toxizitätstests an Regenbogenforellen und Wasserflöhen (Säugetiere und Bakterien wurden nicht getestet) lautete dahingehend, daß das Umsetzungsprodukt aus Kampfstoffgranaten, als schwach wassergefährdend einzustufen sei.

Demgegenüber stellt die im Vorjahr veröffentlichte und den Abgeordneten zur Verfügung gestellte Schindlbauer-Studie auf Seite 5 fest: "Stickstofflostverbindungen wirken in wäßrigen Lösungen als langanhaltendes Nervengift und üben eine rasche tödliche Wirkung aus. Während des zweiten Weltkrieges wurde auf Grund dieser Wirkung in Betracht gezogen, diese Verbindungen zum Vergiften von Wasser zu verwenden."

Das Ergebnis der Bundesanstalt für Wassergüte ist daher - gelinde gesagt - erstaunlich positiv. Dem Testbericht ist zu entnehmen, daß die Probe von Prof. Schindlbauer im April 1990 entnommen wurde, die Testtermine an den Forellen vom 29.4. bis 29.5.1990 stattfanden, die Testtermine an den Daphnien vom 18.4. bis 31.7.1990 durchgeführt wurden.

Der Testleiter Dr. Rödinger wurde mit Bescheid des Amtes der Wiener Landesregierung MA 58 - 1342/90 vom 21.5.1990, also erst nach Beginn der Versuche, bestimmt.

Demgegenüber meldete vor kurzem die BRD-Illustrierte "Die Bunte", die Bundesanstalt für Wassergüte habe mit Prüf-Nr. 666 190 festgestellt, daß LOST ab 40 ml/l für das Trinkwasser gefährlich sei.

Da die Giftgasgranaten nach dem Krieg einfach ungeschützt verbuddelt worden waren und ab 1974 in unterirdischen Bunkern gelagert wurden, ist eine Vergiftung des Grundwassers nicht auszuschließen. Trotz regelmäßiger Wassermessungen ist es laut "Die Bunte" angeblich zweifelhaft, ob dabei LOST-Spuren entdeckt werden können, denn, wie der Münchner Giftgasexperte Prof. Thomas Zilker sagt: "Das ist schwer zu messen."

Die unterzeichneten Abgeordneten befürchten daher, daß die Einwohner von Wien und Niederösterreich über die mögliche Verunreinigung oder Vergiftung des Grund- und Trinkwassers im unklaren gelassen werden und die Abgeordneten mit milden Toxizitätstests beruhigt werden sollen.

Daher richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft in diesem Zusammenhang die nachstehende

A n f r a g e :

1. Wieso wurde der Testleiter für die Toxizitätsversuche erst gegen Ende der Forellenversuche, also fast zwei Monate nach Beginn des Projektes, bestimmt ?
2. Wer war vorher für die Planung, Anordnung und Durchführung der Toxizitätstests der Bundesanstalt für Wassergüte verantwortlich ?
3. Wie kam es zu dem Resultat "schwach wassergefährdend", obwohl die Schindlbauer-Studie das Gegenteil aussagt ?
4. Stimmt es, daß die Bundesanstalt für Wassergüte für IOST einen Grenzwert für die Trinkwassergefährlichkeit von 40 ml/l festgelegt hat ?
5. Welche Meßmethode wird bei der IOST-Messung in Wasser von der Bundesanstalt für Wassergüte angewendet ?
6. Wer führt diese Messungen durch ?
7. In welchem Zeitabstand werden die IOST-Messungen durchgeführt ?
8. Wo werden die Wasserproben entnommen ?
9. Seit wann werden diese Messungen durchgeführt ?
10. Wie groß ist das Risiko der Einwohner von Wien und dem südlichen Niederösterreich, mit IOST-vergiftetem Wasser in Berührung zu kommen oder davon zu trinken ?